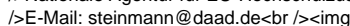




Mobilität im Erasmus-Programm trotz Finanzkrise weiter steigend

Mobilität im Erasmus-Programm trotz Finanzkrise weiter steigend
Die Mobilität von Studierenden und Hochschulangehörigen nimmt trotz der in mehreren europäischen Ländern spürbaren Finanzkrise weiter zu. Die Zahl der Auslandsaufenthalte von Studierenden und Hochschulangehörigen nimmt trotz der in mehreren europäischen Ländern spürbaren Finanzkrise weiter zu. Die Mobilitätszahlen sind stabil und insbesondere die Zahl der Praktika ist deutlich gestiegen. Das zeigt die vom DAAD initiierte Studie "Student and staff mobility in times of crisis".
"Die Studie zeigt eindrucksvoll, wie stark sich junge Menschen engagieren, um sich durch Auslandspraktika weiter zu qualifizieren und ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern", sagte Bundesbildungsministerin Johanna Wanka. Die Wirtschaftskrise korreliert direkt mit einer qualitativen Veränderung in der Studierendenmobilität: sowohl die Daten als auch die Expertenmeinungen belegen, dass der Bedarf an Auslandspraktika im Vergleich zu Studienaufenthalten viel schneller gestiegen ist.
"Jede Studentin und jeder Student sollte einen Teil des Studiums im Ausland absolvieren können - unabhängig von der wirtschaftlichen Situation seines Heimatlandes. Es freut mich, dass so viele junge Menschen die Möglichkeiten des Erasmus-Programms nutzen und die Chance ergreifen, das Europa von morgen zu gestalten", sagt DAAD-Präsidentin Prof. Margret Wintermantel. In vielen europäischen Ländern stellt das Erasmus-Programm die wichtigste Fördermöglichkeit für einen Auslandsaufenthalt von Studierenden und Hochschulangehörigen dar.
Über alle Erasmus-Staaten hinweg ist vom akademischen Jahr 2008/09 bis 2012/13 die Mobilität zu Studienzwecken jährlich um durchschnittlich 6% von insgesamt 168.000 auf 212.500 und Mobilität für Auslandspraktika um 16% von insgesamt 30.030 auf 55.600 gestiegen. Jedoch hat sich für die Studierendenmobilität dieses Wachstum 2012/13 verlangsamt. Viele der befragten Experten aus zehn ausgewählten Staaten (Zypern, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Island, Irland, Italien, Polen, Portugal und Spanien) haben erklärt, dass die Effekte der Krise in etlichen Ländern verspätet angekommen seien.
Praktika nehmen in Krisenzeiten deutlich zu, Studienaufenthalte nur langsam. Der höhere Anstieg der Auslandspraktika ist ein Indiz, dass Studierende diese als gute Möglichkeit sehen, ihre Beschäftigungsfähigkeit nach dem Studienabschluss zu verbessern.
Die Studie wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Europäischen Kommission finanziert und ist online veröffentlicht.
Weitere Informationen unter: http://eu.daad.de/mobility_in_times_of_crisis_2014 <http://www.bmbf.de/de/23124.php>
Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit.
Kontakt: Marina Steinmann
DAAD, xs
Tel.: 0228 / 882- 111
E-Mail: steinmann@daad.de


Pressekontakt

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

10115 Berlin

steinmann@daad.de

Firmenkontakt

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

10115 Berlin

steinmann@daad.de

Die Innovationskraft unseres Landes zu stärken, zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und die Qualität der Bildung zu erhöhen, das sind die Ziele des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Wir wollen mit innovativen Technologien neue Märkte fördern und Forschung für den Menschen betreiben. Die Menschen in unserem Land sind die wichtigste Zukunftsressource. Es gilt, alle Talente zu fördern und Chancengleichheit zu verwirklichen. Deutschland soll innerhalb von zehn Jahren wieder zu einer der führenden Bildungsnationen werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird seit dem 22. November 2005 von Bundesministerin Dr. Annette Schavan geleitet. Bei ihren Aufgaben unterstützen sie die Parlamentarischen Staatssekretäre Thomas Rachel und Andreas Storm sowie die beamteten Staatssekretäre Michael Thielen und Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer. Das Bundesministerium mit seinen rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist in neun Abteilungen gegliedert.